



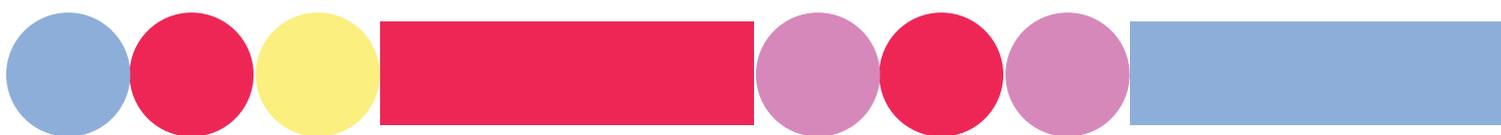
EINE
JUBILÄUMS-
AUSGABE

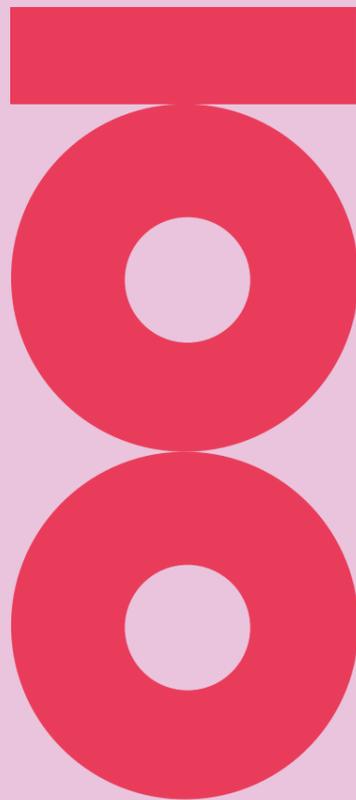
LEHRERGESANGVEREIN
BASELLAND

LEHRERGESANGVEREIN
GEGRÜNDET
25. AUGUST 1923

singstimmen baselland

SINGSTIMMEN BASELLAND
SEIT 2009





INHALT

04

Wie alles begann ...

06

Meilensteine

- 1 Vom Männerchor zum Gemischten Chor
- 2 Bettagskonzert 1990 im Stadtcasino Basel «Die Frau in der Musik»
- 3 Mai 2006 «Mit Jubel den Frühling empfangen»
- 4 September 2009 «stimmt singen»
- 5 September 2022 Im Takt – «eine Klangreise durch rhythmische Landschaften»

11

Weisch no?

14

Wie hast du es mit dem Singen (1)?

16

Wie hast du es mit dem Singen (2)?

17

René Frei – Portrait eines langjährigen Sängers

18

Chormusik braucht Initiative

Wie alles begann ...

Vom Lehrergesangsverein zu den singstimmen baselland

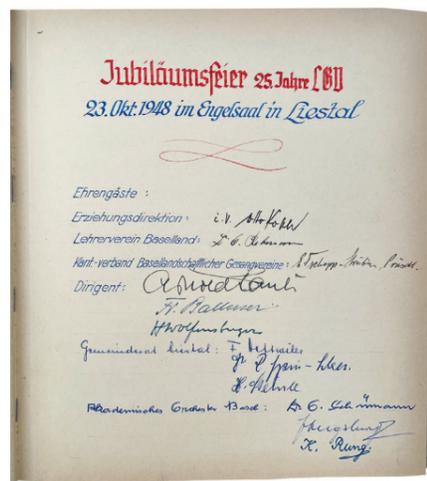
von Peter Stauffer

Der erste Weltkrieg und die verheerende «spanische Grippe» lagen noch nicht weit zurück. Es herrschte vermutlich in jener Zeit eine Art Aufbruchstimmung und Sehnsucht nach friedvollen, gemeinsamen Aktivitäten.

In der Region Basel kam es zu verschiedenen Chorgründungen, so unter anderem auch des «Lehrergesangsverein Baselland» - «auf Anregung des Kantonalgesangsverein», nach anderer Quelle «Anstoss aus dem Schosse des kantonalen Lehrervereins».

Sei es wie es sei, am 25. August 1923 jedenfalls fand die Gründungsversammlung des Lehrer-Männerchors mit dem Namen «Lehrergesangsverein Baselland» statt. Dahinter steckte unter anderem auch die Idee, dass die Lehrer im Gesangswesen intensiv geschult und gefördert werden, und das Gelernte dann in den Dorfchören - häufig als Chor-dirigenten - und in ihren Schulunterricht einfliessen lassen können.

Etwas Spezielles lesen wir im Bericht zur Gründung: «Was die Organisation des LGV anbetrifft, sind wir ein Unikum, denn von der Aufstellung von Statuten wird Umgang genommen. Wir gehen von der Ansicht aus, dass die aus der Mitgliedschaft erwachsenden Verpflichtungen in der Liebe zur Sache ihre beste Wegleitung finden werden».



Eintrag im Konzertbuch zur Jubiläumsfeier 25 Jahre LGV

Dem Protokoll der Gründungsversammlung setzte der damalige Aktuar einen «poetischen Erguss» voran:

**Was wir tief verborgen tragen
In der Seele engem Haus,
was wir nie sonst könnten sagen,
In dem Liede strömt es aus.
Schönes, das wir rein empfinden,
wie der Glanz des Maientaus,
Schweres, das wir überwinden,
in dem Liede strömt es aus.**

In unzähligen Konzerten und Auftritten bewies der Chor - sei es als reiner Männerchor oder in späteren Jahren als Gemischter Chor - in den vergangenen hundert Jahren im Lied und im Chorgesang den inneren Gehalt dieses «poetischen Ergusses».

Dass dies gelingen konnte, ist unter anderem das Verdienst der jeweiligen Chorleiter, welche zum grössten Teil prägende Spuren hinterliessen oder hinterliessen:

1923 - 1929

Dr. Alfred Wassermann, 6 Jahre

1929 - 1945

Bruno Straumann, 15 Jahre

1945 - 1969

Arnold Pauli, 24 Jahre

1969 - 1975

Armin Brunner, 6 Jahre

1975 - 1995

Hugo Dudli, 20 Jahre

1981 - 1982

Thildi Lüthi (Dudli im Urlaub), 1 Jahr

1995 - 1997

Anton Zwolensky, 2 Jahre

1998 - 2001

Ursula Oberholzer, 3 Jahre

seit 2001

Jürg Siegrist

Vier wichtige Dirigentenpersönlichkeiten seien hier in Kurzporträts vorgestellt

1945 - 1969

Arnold Pauli, der frohmütige und schubertbegeisterte Sänger, empfand die Musik als Trägerin, Kunderin und Vermittlerin des reinen Menschenglücks. Nebst bekannter Männerchorliteratur von Hegar, Hilber, Kreis u. a. liess er den Lehrergesangsverein auch an «Tageszeiten» von Richard Strauss, «Zimmerspruch» von Othmar Schöck, das deutsche Requiem von Brahms, Judas Maccabäus von Händel und das «Jahr im Lied» von Joseph Haas. Auch Lieder eigener Kompositionen nach Texten von C. F. Meyer und Gottfried Keller für Männerchor wurden gerne gesungen.

1969 - 1975

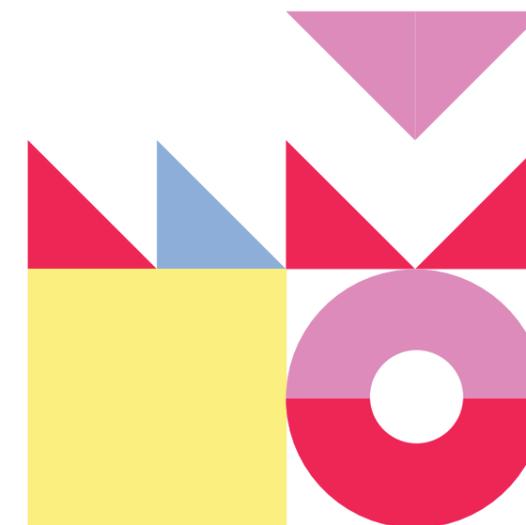
Armin Brunner, übernahm nach der vom LGV mehrheitlich gewünschten Stilrichtungsänderung den Gemischten Chor und brachte - auch mit dem Gemischten Chor Frauenfeld zusammen - «Die Schöpfung von Joseph Haydn, den «Roi David» von Arthur Honegger und G. Verdis «Missa da Requiem» zur Aufführung. Daneben wurden auch an Chorwerken a capella von Palestrina, H. Schütz und J.S. Bach und Tischhausers «Nasobem» gearbeitet. Unter seiner Direktion erntete der Lehrergesangsverein grössten Beifall.

1975 - 1995

Hugo Dudli, war Musiklehrer am Seminar in Liestal. Er war ein herausragender Stimmbildner, der von der miniaturhaften Schönheit des Volksliedes aus den kunstvollen Gesang aufbaute und dem Chor den musikalischen Gehalt jeder Melodie nahebrachte. Die Johannespassion von J.S. Bach, geistliche Chorwerke aus der Renaissance von Bruckner, Liszt, Mozart und Schubert, sowie die Wiederaufnahme von Joseph Haas's «Das Jahr im Lied» und die grosse Messe von Ethel Smyth gelangten so zu tiefen Erlebnissen für Darbietende und Zuhörer. Zahlreich sind auch seine Eigenkompositionen von Volksliedern in Erinnerung geblieben.

2001 -

Jürg Siegrist, setzt sich seit Jahren auf verschiedenen Ebenen aktiv für die Weiterentwicklung des Chorwesens ein. Er probiert mit dem Chor «singstimmen baselland» gerne Neues aus. Ohne die Verbindung zu «Altem» aus den Augen zu verlieren, macht er es sich zur Aufgabe, mit neuen Formen und Verbindungen die Chormusik sozusagen in einem neuen Kleid zu zeigen. Er macht sich gerne an unbekannte Werke heran. Erfrischende und andersartige Konzerte zeugen davon. Sie sind zum Teil geprägt von der Zusammenarbeit mit anderen Chören oder Ensembles. Sie alle hier aufzuzählen sprengt den Rahmen dieses Kurzporträts. Trotzdem hier ein kurze Auswahl: «stimmt singen», ein Projekt zu Namensänderung, aufgeführt 2009 in der Werkhalle AZ Holz AG in Liestal; «Klangfarben- Farbenklang», ein dialogisches Konzert mit Chor, Cello, Licht, Bild, Text und Bewegung 2011 im KV- Saal Liestal; «orfeo negro», Chormusik aus Südamerika 2018; «mit allen Registern», Konzert und Stubete in Zusammenarbeit mit der «Schwyzerörgeli-Grossformation Tschoppshof» 2021 in verschiedenen Kirchen.



Quellen der Kurzporträts: Sängerblick des Kantonalgesangsverein Baselland, Nr. 148: «70 Jahre Lehrergesangsverein Baselland» von Ernst Schweizer, Präsident des LGV 1976 - 1981 sowie diverse Jahresberichte

Meilensteine

von Peter Stauffer

1 Vom Männerchor zum Gemischten Chor

Im «Rückblick 25 Jahre Lehrergesangsverein Baselland» schreibt der Verfasser, Theo Niklaus, unter anderem: «Der Hauptanteil der musikalischen Arbeit konzentrierte sich auf die Konzerttätigkeit und zwar als Männerchor, welcher Gattung wir grundsätzlich treu geblieben sind».

Das erste Männerchorkonzert fand am 2. November 1924 im Hotel Engel mit einem bunten Strauss von Liedern statt, welchem weitere Konzerte mit ausgesuchten Werken im Jahresrhythmus folgten.

In den Dreissigerjahren wandte sich der LGV unter dem Dirigenten Bruno Straumann allerdings auch mehrmals der Gemischtchorliteratur zu.

So trat der Chor unter der Leitung von Bruno Straumann am 24. Januar 1932 beim Liederkonzert in Gelterkinden, unter Mitwirkung des Frauenchors Gelterkinden und einer Instrumentalgruppe, erstmals sowohl mit Männerchor- wie auch mit Gemischtchorwerken auf.

Ebenfalls in den Jahren 1933, 1935 und 1938 trat der LGV unter Beizug bestehender oder ad hoc gebildeter Frauenchöre auf. Noch ein interessantes Zitat aus dem erwähnten Rückblick: «Die Kriegsverhältnisse (1939–1945), die eine grosse Zahl unsrer Sänger unter die Fahne riefen, zwangen uns immer wieder zum Gemischtchor-Singen».

Auch unter Straumanns Nachfolger, Arnold Pauli, gehörten Gemischtchorwerke von Zeit zu Zeit zum Konzertprogramm.

Im Jahre 1964 wurde dann definitiv beschlossen, den Männerchor in einen Gemischten Chor umzuwandeln, wie er heute noch besteht.

So trat der Chor unter der Leitung von Bruno Straumann am 24. Januar 1932 beim Liederkonzert in Gelterkinden, unter Mitwirkung des Frauenchors Gelterkinden und einer Instrumentalgruppe, erstmals sowohl mit Männerchor- wie auch mit Gemischtchorwerken auf.

1937 Brief des damaligen Präsidenten A. Fischli an seine Mitsänger:

Lehrergesangsverein Baselland
Muttenz, den 9. Mai 1937.

Liebe Kollegen,

Die nächsten Gesangstunden sind bekanntlich auf den 22. Mai bzw. 19. Juni angesetzt. Sie werden, falls kein Widerruf erfolgt, im «Engel» stattfinden.

Soll ich nun wieder, angesichts der grossen Aufgabe, die wir uns gestellt haben, den Mahnfinger aufheben und bitten und beschwören: Versäumt ja keine Probe, sonst geht's nicht! Ihr schädigt den Verein, verärgert den Leiter und verursacht doppelte und dreifache Arbeit, wenn Ihr gleichgültig seid? Nein, diese Rolle des Gewissensaufpeitschers ist mir nachgerade verleidet und verhasst. Ich selber werde kommen, wenn ich irgend noch, und wär's auf Krücken, mich schleppen kann, und ich kann mir nicht denken, dass einer von Euch andern weniger Rücksicht auf Mitsänger und Dirigenten, weniger Liebe zum Verein und weniger Ehrfurcht vor den grossen Meistern empfindet, deren Werke wir zur würdigen Aufführung bringen wollen. Nur an die Freunde, die in letzter Zeit aus irgend einem Grunde haben aussetzen müssen, richte ich die Aufforderung, den günstigen Augenblick wahrzunehmen und wieder frischfröhlich mitzumachen.

Nebenbei gedenken wir, auf Anregung Herrn Straumanns im Herbst in Liestal eine einfache Nägelfeier öffentlich abzuhalten. Einige seiner schönsten Chorlieder sollen erklingen. Im Mittelpunkt stände ein Vortrag, in dem ein Fachmann, etwa Dr. Refardt in Basel, Werk und Wesen des Musikers würdigen soll. Hoffentlich werdet Ihr diesem Plan begeistert zustimmen. Mit der Juni-Gesangstunde wird in üblicher Weise die Jahressitzung verbunden werden. Ich wiederhole die Aufforderung, junge Kollegen dem Chor zuzuführen. Und also auf frohes Wiedersehen am 22. Mai 1937 und auf ein schönes und erfolgreiches neues Schaffen!

Der Präsident: A. Fischli

2 Bettagskonzert 1990 im Stadtcasino Basel «Die Frau in der Musik»

Als Schweizer Erstaufführung brachte der Lehrergesangsverein am Bettag 1990 die «Grosse Messe in D» der englischen Komponistin Ethel Smyth (1858–1944) zur Aufführung. Im Mittelpunkt des musikalischen Geschehens sollte für einmal eine Frau stehen. Für dieses Projekt war Verstärkung nötig. Viele Sängerinnen und Sänger, die sich über die Lehrerfortbildung Baselland angemeldet hatten, aber auch viele Seminaristinnen und Seminaristen des Lehrerseminars Liestal und weitere sangesfreudige Frauen und Männer hatten sich für diese Arbeit zusammengefunden. So kam ein stattlicher Chor von gegen 140 Personen zusammen.

Das Konzert vom 16. September 1990

Zusammen mit der «basel sinfonietta» und vier namhaften Solisten wurde das Werk am 16. September 1990 im Stadtcasino Basel nach aufwendiger Probenarbeit aufgeführt. Hugo Dudli hatte die Gesamtleitung inne.

Man sollte uns nicht unterschätzen

von Eva Gammenthaler

Im Jahr 1990 stand beim damaligen Lehrergesangsverein Baselland ein grosses musikalisches Projekt an: Unter dem Titel «Die Frau in der Musik» wurde die Messe in D der Komponistin Ethel Smyth zur Aufführung gebracht. Und dies nicht irgendwo, sondern im grossen Saal des Stadtcasinos Basel.

Die Konzertagentur, welche für den Billettverkauf beauftragt werden musste – man durfte dies im Stadtcasino nicht selbst organisieren; sie verlangten Profis – dachte wohl, dass sie beim Konzert eines Chors vom Land nur die halbe Mannschaft brauchen, um die paar Konzertbesucher mit Tickets etc. zu versorgen.

Die Realität war eine ganz andere: Die Schlange vor der Abendkasse wurde lang und länger und das wenige Personal war heillos überfordert. Das Konzert im sehr gut gefüllten Stadtkasino begann dann mit einer 20-minütigen Verspätung, und wurde ein voller Erfolg.



Ausschnitt aus dem Konzertplakat

Die Konzertagentur musste sich in aller Form beim Vorstand des Chors entschuldigen und auch finanzielles Entgegenkommen zeigen.

Konzertberichte

«Die monatelange Arbeit und das unermüdliche Feilen der anspruchsvollen Chorpartien haben ihre Früchte gezeigt», war im Konzertbericht der BZ nach dem Konzert zu lesen.

Und weiter: «Die Sänger bemühten sich konstant um eine deutliche Aussprache, die das Mitlesen des Textes überflüssig werden liess. Die Stimmen bauten sich ausgewogen übereinander auf, wodurch die Dynamik des Werkes voll zur Geltung kommen konnte und der Zuhörer unweigerlich in Bann geschlagen wurde».

In einem anderen Bericht heisst es: «Die Aufführung durch den verstärkten Lehrergesangsverein BL war ein eindrucksvolles Plädoyer für das Werk».



Ganz im Sinne der Gründer des LGV, war die pädagogische Arbeit des Chorsingens mit Kindern und Jugendlichen auch in späteren Jahren des LGV noch wichtig. Das zeigt auch das folgende Projekt, welches auf Initiative des damaligen Präsidenten Fritz Baldinger aufgelegt wurde:

3 Mai 2006 «Mit Jubel den Frühling empfangen»

LGV singt erstmalig zusammen mit Schulklassen

Dass der Frühling alles neu macht, erfuhr auch der Lehrergesangsverein Baselland bei seinem Frühlingskonzert im Mai 2006. Zusammen mit Primarschulklassen aus Bubendorf, Frenkendorf, Reinach und Muttenz brachte der Chor einen Strauss Frühlinglieder zu Gehör. Das gemeinsame Musizieren war sowohl für den Chor, wie auch für die Kinder ein erstmaliges und besonderes Erlebnis.

«Es tönen die Lieder ...

... der Frühling kommt wieder», so lautet der Titel und auch das Motto der zwei Konzerte in der Stadtkirche Liestal und in der «Aula Donnerbaum» in Muttenz. Mit viel Begeisterung und Disziplin wurden die Lieder in verschiedenen Blöcken von den Kindern zum Teil allein, zum Teil mit dem LGV vorgelesen und gespielt. Dass im begeisterten Publikum Eltern, Grosseltern oder Geschwister sassen, lenkte die jungen Sängerinnen und Sänger kaum ab.

Hie und da ein Winken konnte man sich aber doch nicht verkneifen. Im Gegensatz zu den Erwachsenen – welchen das Auswendiglernen wohl nicht mehr so leicht fällt – sangen die Schülerinnen und Schüler alles ohne Notenblätter.

Einladung zum Mitsingen

Bei einigen bekannten Liedern wurde auch das Publikum zum Mitsingen eingeladen. «Es jubilierte und musizierte, dass es eine Freude war. Der Lenz hätte von den Kindern und Erwachsenen (...) nicht fröhlicher empfangen werden können», beschrieb die Korrespondentin in der Bz ihren Eindruck. Das Gelingen der Konzerte ist auch dem grossen Einsatz der jeweiligen Lehrkräfte und von Jürg Siegrist, dem Leiter des Lehrergesangsvereins, zu verdanken. Mit seiner lockeren und sichtlich begeisterten Art des Dirigierens verbreitete Siegrist Frühlingstimmung.

Auszug aus dem Dankesbrief für die Mitwirkung der Klasse 3b aus Bubendorf

Liebe Schüler und Schülerinnen der Klasse 3B

Das Frühlingskonzert mit Euch hat uns sehr viel Freude bereitet. Wir haben gestaunt, mit welcher Aufmerksamkeit Ihr musiziert habt. Eure Stimmen sind gut geschult und Euer Einsatz mit den Instrumenten hat uns überzeugt. Es freut uns natürlich, dass Ihr mit Eurem Lehrer so sorgfältig und lebendig die Lieder eingeübt habt. Wir hatten den Eindruck, dass Singen Euch Freude macht. Hoffentlich hat Euch auch unser Gesang gefallen...

Fritz Baldinger

4 September 2009 «stimmt singen»

«Projekt zur Namensänderung: Für Chor – Gesang – Wort – Raum – Instrumente»

Jürg Siegrist: Gesamtleitung, Chorleitung Piano
Dalit Bloch: Co-Leitung, Chor-Choreografie, Sprecherin,
Florian Volkmann: Konzept, Künstlerische Leitung, Komposition, Sprecher, Sänger

Mit dieser Aufführung wechselte der Chor den bisherigen Namen «Lehrergesangsverein Baselland» zu «singstimmen baselland». Die Änderung hatte vor allem zwei Gründe: Zum einen ist der Verein für alle Leute offen, die gerne singen, also nicht an

einen Berufstand gebunden sind. Zum andern war der Name nicht mehr zeitgemäss, weil er die Frauen nicht mit einbezog. Tatsächlich bildeten die Sängerinnen die klare Mehrheit der aktiven Mitglieder.

Fritz Baldinger, der damalige Präsident des Vereins schrieb im Vorwort des Konzertheftes: «Schon seit einiger Zeit hatte sich der Chor intensiv mit den Fragen auseinandergesetzt:

Wo stehen wir? Wohin wollen wir? Ein starkes Bedürfnis nach Veränderung, nach neuen Wegen, nach frischem Wind stellte sich ein, was die Chorarbeit nachhaltig beeinflusste. Stimmbildung unter Einbezug von Körper und Raum bekam einen grossen Stellenwert und veränderte die Stimmung im Chor auf positive Art und Weise.»

Das zeigen auch die kurzen Statements der Chormitglieder zum neuen Namen, «singstimmen baselland», und zur Tatsache, dass «Stimmung» und «Stimme» ganz stark zusammenhängen. Hier eine Auswahl: Die Stimme erklingt singend – Für mich stimmt singen – Singen gibt meiner Seele eine Sprache – Die menschliche Stimme ist das schönste aller Musikinstrumente – Singen stimmt fröhlich – Wo's singt, da stimmt, wo's stimmt, da singt, denn böse Mäuler singen keine Lieder – Singen belebt Körper, Seele und Geist.

Die himmlische Musik

Zum Einweihungskonzert des neuen Namens hatte der Verein ein aussergewöhnliches Projekt ausgearbeitet. Das Projekt stellte die grundsätzliche Frage, was singen eigentlich ist. «Wo ist der Anfang, wo das Ende?» Als Rahmengeschichte dafür diente das Märchen «Die himmlische Musik» von Richard Volkmann Leander. Das göttliche Notenblatt, auf welchem die himmlische Musik aufgeschrieben war, wurde von Gott zerrissen und nun als tausende Schnitzel über die ganze Erde verstreut. Sind die einzelnen Schnitzel nun noch göttliche Musik? Wie klingt sie denn nun?

Auf diese Frage versuchte das Projekt eine Antwort zu finden. Der Chor begab sich auf eine «Reise» durch die Welt der Klänge, der Möglichkeiten des musikalischen Ausdrucks, und das fast ausschliesslich mit der Stimme, der Singstimme eben. Dabei

wurde mit der Stimme experimentiert. Diese eignet sich nicht nur zum Singen oder Sprechen. Von der Improvisation des bestehenden Repertoires bis hin zu ganz neuen Klangerlebnissen im Spiel mit Atem, Rhythmus und Geräusch bot der Chor dem Publikum ein Konzert der besonderen Art. Der spezielle Aufführungsort, Werkhalle der Firma «AZ Holz AG» an der Oristalstrasse in Liestal, ermöglichte es, mit der räumlichen Umgebung zu experimentieren und sich im Raum zu bewegen. Die beiden Zwischenböden und die weitläufige Halle luden geradezu dazu ein.

Das eindrucksvolle Konzert zwischen «Latten und Brettern» löste grosse Begeisterung bei Publikum und nota bene auch beim Chor aus.

Konzert in der AZ Holzhalle

von Fritz Baldinger

Parallel zur Namensänderung suchten wir nach neuen Formen, Themen und Aufführungsorten. So kam das Konzert «stimmt singen» in der neu eröffneten AZ-Holzhalle in Liestal zustande, mit Jürg Siegrist als Dirigenten, Dalit Bloch als Choreografin und Florian Volkmann als Musiker. Wir wagten den Versuch, Stimme, Sprache, Bewegung und Raum einzubeziehen. Wir standen auf Treppen, sangen von der Balustrade, gingen singend umher und die Hauptbühne war mitten im Raum. Jürg Siegrist begann, mit uns improvisierend im Kreis und sich im Raum bewegend zu singen. Für mich war das eine großartige neue Erfahrung.



Auftritt in der AZ -Holzhalle

5 September 2022 Im Takt – «eine Klangreise durch rhythmische Landschaften»

In der Würdigung des 20jährigen Wirkens von Jürg Siegrist als Chorleiter schrieb die damalige Präsidentin, Elsbeth Schmied, unter anderem: «Deine Experimentierfreudigkeit ist dem eher klassisch ausgerichteten Lehrergesangsverein gut bekommen. Du hast neue Formen von Konzertauftritten und verschiedene musikalische Gattungen hineingebracht.»

Sie belegt diese Aussage mit einigen «Müsterchen» aus vergangenen Konzerten: Auftritte zusammen mit Schulklassen, Integrationskonzert mit albanischer und schweizerischer Volksmusik, Konzerte mit anderen Chören zusammen oder gemeinsam mit der «Schwyzerörgeli-Grossformation Tschoppelhof» und vieles mehr.

Im Takt

Ganz in den Rahmen dieser «Experimentierfreudigkeit» passte das Herbstkonzert 2022 unter dem Titel «Im Takt». Das Programm umfasste vielfältige Chormusik-Stücke, die sich durch besondere Rhythmen, Taktarten und Sprachen auszeichneten.

Gemeinsam mit dem professionellen Perkussionisten und Sounddesigner Markus Schmied, hatte der Chorleiter, Jürg Siegrist, die Stücke arrangiert und zu einem grossen Ganzen zusammengeführt. Unterstützt von verschiedenen akustischen und elektronischen Instrumenten brachten der Chor und der Musiker auf ihrer musikalischen Reise von der Schweiz über Frankreich, England, Spanien in den slawischen Raum und weiter in die nordischen Länder insgesamt siebzehn Stücke zu Gehör. Neben den sprachlichen Herausforderungen wurde der musikalische Schwerpunkt auf die verschiedenen Taktarten und Rhythmen gelegt.

Das einzigartige Konzertprogramm, entstanden aus der Kreativität der beiden musikalischen Verantwortlichen und in Zusammenarbeit mit dem Chor, fand grossen Anklang beim begeisterten Publikum und war auch für die Singenden «ein Ohrenschmaus», wie ein Chormitglied schrieb.

Vielfältiges Klangerlebnis

Liestal | Konzert der «Singstimmen Baselland» in der Stadtkirche



Begeisterten die Konzertbesucher am Samstag in Liestal: die «Singstimmen Baselland».

Das diesjährige Konzertprogramm stand unter dem Titel «Im Takt». Es wurden vielfältige Chormusikstücke aus aller Welt geboten, die sich durch besondere Rhythmen, Taktarten und Sprachen auszeichneten. Gemeinsam mit dem professionellen Perkussionisten und Sounddesigner Markus Schmied, der eine Vielzahl akustischer und elektronischer Instrumente verwendet, hat der langjährige musikalische Leiter, Jürg Siegrist, die Stücke arrangiert und zu einem grossen Ganzen zusammengeführt. Die musikalische Reise führte von der Schweiz über Frankreich, England und Spanien in den slawischen Raum und weiter in die nordischen Länder. Das Resultat: ein einzigartiges Konzertprogramm.

Volksstimme im September 2022

Mit Kabeln und Tamburin

von Martin Bachmann

Im Takt hiess das Programm in dem wir eine Klangreise durch rhythmische Landschaften unternommen haben. Dabei schleppte Markus Schmied, unser Solist unzählige Rhythmusinstrumente und noch mehr Kabel und Elektronik an.

Ein grosses Aufatmen ging dann aber durch die Reihen, als Markus leichthändig und mit viel feeling mit dem Tambourin einsetzte und mit einem warmen elektronisch erzeugten Sound einen Boden unter den Chorgesang legte. Ein wahrer Ohrenschmaus. Damit waren alle Befürchtungen, von diesem riesigen Instrumentenpark übertönt zu werden, ein für allemal beseitigt. Jetzt konnten wir nur noch geniessen.

Weisch no?

Chormitglieder erzählen Müsterchen

Das Requiem von Mozart als Einstieg ins Chorsingen

von Gaby Tanner

Nun habe ich es also gewagt! Ich bin einem Chor beigetreten. Ich hatte diesen Wunsch schon lange, hatte aber nie den Mut dazu.

Ich habe ja nie vorher in einem Chor gesungen und meine Notenkenntnisse und meine eigene Einschätzung meiner Gesangkünste hielten sich auch sehr in Grenzen.

Und nun sitze ich also hier im Sopran und habe ein Notenheft in den Händen. Das «Requiem» von W.A. Mozart!!

Nach den ersten Chorproben war ich kurz davor, dieses Abenteuer Chor gleich wieder zu beenden. Das schaffe ich nie. Das ist viel zu schwer.

Ich bin aber heute sehr froh, habe ich damals durchgehalten. Schon ein paar Chorproben später habe ich grosse Freude am Üben bekommen und war auch ein bisschen stolz, dass es immer besser ging. Die Mitglieder im Chor haben mich sehr unterstützt und ich habe mir auch von Probe zu Probe mehr zugetraut.

Wie wunderbar war der Moment, als wir als singstimmen baselland den Auftritt am Jugendchorfestival in Basel hatten. Mit allen diesen Sängerinnen und Sängern diese wunderbare Musik von Mozart zu singen. Das werde ich nie vergessen!

Nach der Chorprobe

von Annemarie Henzi

In den Jahren 1976 - ca. 1980 fuhren jeweils am Montagvorabend 4 Lehrer und eine Lehrerin von Büren/SO nach Liestal in die Chorprobe vom Lehrergesangsverein, welcher damals von Hugo Dudli geleitet wurde.

Nach der Chorprobe sassen ein grosser Teil des Chores noch mit Hugo in der Beiz zusammen. Wir hatten es oft sehr lustig zusammen und lernten einander auf einer anderen Ebene (als durch den Gesang) besser kennen.

Hets do Farbeblind?

von Markus Imhof

Wenn d Singstimme über s Konzärt-Tenue diskutiere gäbti das e Sketch, wo me sich chönnt amüsieren. «Jä, sy d Hemmli rot, orange, purpur oder gar blau, hellschwarz oder dunkelwyss, bruucht's Kravatte au?»

Über Gschmack loht sich strypte, wunderbar – und nach dr Diskussion schynt alles klar.

Doch am Konzert frogt e Bsuecher voll Gwunder hetts bi euch denn Farbeblindi drunder?

Wie ich mich dank den singstimmen baselland im Baselbiet heimisch fühle

von Sandra Bigai

Vor ein paar Jahren bin ich aus Liebe vom Bieler Seeland ins Baselbiet gezogen, genauer gesagt nach Duggingen. Neuer Kanton, neue Gegend, neues Umfeld alles war neu. Das war der richtige Moment, um einen Traum zu verwirklichen, nämlich in einem Chor zu singen. So sah ich mich mit Hilfe von «Dr. Google» nach einem Chor um. Ich arbeitete mich durch die verschiedenen Webseiten der Baselbieter Chöre und blieb bei den singstimmen baselland hängen. Der «lange» Weg nach Liestal war für mich dabei kein Kriterium, ich bin mir als Berner Oberländerin andere Distanzen gewohnt.

Ich kontaktierte den Dirigenten und die Präsidentin und schon bald fuhr ich nach Liestal zur ersten Probe.

Da startete der Chor mit dem Programm für das Adventssingen 2018. Für mich war es ein Sprung ins kalte Wasser aber ich wurde herzlich aufgenommen und meine «Gspänli» im Alt halfen mir beim Einstieg.

So verging Probe um Probe und ich lernte nicht nur das gemeinsame Singen schätzen, sondern auch die regionale Chormusik, die damit verbundene Literatur und Geschichten, die unserem Dirigenten, Jürg Siegrist so wichtig sind: Hugo Dudli mit dem Baselbieter Lied «vo Schönebuech bis Ammel». «Müschterli us em Baselbiet oder «D Bächli springe» von Stefan Furter und «Basel» von Rudolf Jaggi. Lieder, die mir meine neue Heimatregion näherbrachten. Von Kirschblüten bis zum Rhein, jedes

Lied erzählte mir etwas und versüsste mir das Ankommen. Ich hatte nicht nur neue Bekanntschaften gemacht, mir einen Traum erfüllt, sondern konnte durch das Singen heimisch werden. Dank den singstimmen baselland konnte ich mich rasch integrieren, sehr viel über die Region lernen und etwas für meine Seele tun. Singen und Gemeinschaft: eine wunderbare Kombination.

Danke und alles Gute zum Jubiläum. Mögen die singstimmen baselland ein weiteres Jahrhundert bestehen!

Eine echte WUF* (Welturaufführung)

von Martin Bachmann

Das war wirklich Neuland, das wir da betreten haben! Einen doppelhörigen Chorsatz von Heinrich Schütz mit Schwyzerörgeli und Chorstimmen aufzuführen. Funktioniert das wirklich? Haben wir uns gefragt. Es hat.

Die Örgeler und Örgelerinnen der Schwyzörgelinformation Tschoppehof aber mussten sich in der Probe derart konzentrieren, dass sie darauf die Probepause nutzten, draussen auf dem Bänkli endlich frisch von der Leber einen bodenständigen Ländler zu intonieren.

Chorleben ist mehr als zusammen singen:

von Vroni Wüthrich

Coronazeit: Lockdown, keine Virenverbreitung durch Superspreader beim Singen! Christine bietet ihre Lieblingsbücher zum Ausleihen an, fährt das Gewünschte zu den Einzelnen nach Hause, holt wieder ab und trägt sie weiter aus...Wie viel Freude, gute Gespräche über Bücher und mehr, Anteil nehmen und geben...

Apéro: Jedes Jahr zu Beginn der Probezeit nach den Sommerferien beginnen wir mit einem Apéro. Ich bereite Tisch, Blumen und Getränke vor, andere bringen ihre Spezialitäten mit! Immer ein Ah und Oh über das wunderbare, reichhaltige Buffet. Augen und Gaumenschmaus, der hilft den Faden zueinander wieder zu finden: Ferienerlebnisse, Krankheit, Bergtouren, Rezepte, Garten, einfach was zuvorderst ist hat Raum und hilft anschliessend nach der langen Pause, den Ton und gemeinsamen Klang formen.

Reisen: Einen Chorausflug organisiert jemand, der uns beschenkt mit seiner Idee, seiner Begeisterung für einen Ort, ein Thema. Wir lassen uns überraschen, geniessen, entdecken Neues.

Vor einigen Jahren für mich ein Highlight: Wanderung am Lauenensee, den wir im Lied so lange besungen hatten. Ein unfreundlich kalter Regentag, wunderbare, unbekannte Blumen blühten am Weg! René Frey kannte jede mit Namen, die Zeit verging im Flug.

Hemmige per Zoom

von Peter Keller

Das war nicht jedermanns Sache, zuhause vor dem Computer oder Handy zu sitzen oder zu stehen und die eigene Stimme erklingen zu lassen. Corona bedingt suchten wir nach möglichen Lösungen, um den Chor nicht völlig einschlafen zu lassen. Vor und nach den Sommerferien übten wir auf einem grossen Pausenplatz mit drei Meter Abstand nach allen Seiten. Ein schöner Chorklang war da schlecht hinzukriegen, aber immerhin konnten wir neue Lieder einüben. Über Zoom war es dann ganz fertig mit Chorklang. Wir hörten nur noch Stimme und Klavier des Dirigenten vom Sopran bis zum Bass und so übten wir zum Beispiel den eher anspruchsvollen vierstimmigen Satz von „Hemmige“ von Mani Matter ein. Nicht ganz ohne Hemmige posaunte ich meinen Bass in unsere Wohnung hinaus. Glücklicherweise kam kein Nachbar daher gerannt.

Auf diese Weise haben wir unter anderem das ganze Konzertprogramm für das Herbstkonzert 2021 kennengelernt und vorbereitet. In den gemeinsamen Chorproben auf dem Pausenplatz und später im Singsaal wurde unser Programm dann für mich überraschend schnell konzertreif. Ich meine, der Notbehelf Zoom hatte sich gelohnt.

Vom «Sie» zum «Du»

von Erwin Lack

Kurz nach der Wahl zum Präsidenten des Lehrer- gesangvereins, 1986, teilte ich dem Chor mit, dass ich wünschte, dass alle Sängerinnen und Sänger des Chors sich von jetzt an Du sagen. Nach der Probe kam die Gym-Lehrerin Frau Dr. R.B. zu mir und er-

klärte mir, dass ich nicht das Recht hätte zu bestimmen, dass wir alle untereinander«Duzis» machen. «Für mich braucht es dann schon noch etwas mehr, bis ich mit jemandem per Du bin». Sie hoffe, ich begreife dies.Dasselbe gelte übrigens auch für ihre Mitsängerin W.S. Wir verabschiedeten uns also per «Sie».

Im Dezember desselben Jahres führten wir im Verein nach dem Singen eine kleine St.Nikolaus-Feier im Rest. Brüggl durch. Aus einem Jute-Sack konnten sich alle einen Grättimaa herausnehmen. Auch Wein, Bier und andere Getränke standen zur Wahl bereit. Frau Dr.R.B.setzte sich an mein Tischchen, schenkte mir und ihr Rotwein ein, prostete mit mir und bot mir zu meinem grossen Erstaunen das Du an: «Ich bin jetzt die Rita»- und: «Ich bin der Erwin». Ich konnte es fast nicht fassen, habe mich aber ungeheuer darüber gefreut.

Brave Chorknaben

von Heidi Recher

Unser Chorleiter wurde angefragt, ob wir singstimmen bereit wären, mit einem Ukrainer Knabenchor in der Kirche Liestal ein Benefiz- Konzert zu geben. Natürlich sagten wir zu, denn der Chor hat immer einige Lieder bereit für Spontaneinsätze.

Wir sollten uns wie immer vor einem Konzert im Kirchgemeindehaus im zweiten Stock treffen vor dem Einsingen. Dort oben trafen wir aber auf eine wilde Horde kleiner und grösserer Knaben, die sich lärmend um den Döggeli-Kasten drängten. Wir sahen ein, dass dort oben nichts war mit Einsingen und so trafen wir uns bald in der Kirche. Zu Beginn des Konzerts, sangen wir unsere Lieder aus dem Repertoire. Wie staunten wir aber, wie diszipliniert sich die selben Burschen des Knabenchors dann in Reih und Glied, ganz exakt nach den Weisungen ihres Chorleiters, aufstellten und darauf ein herrliches Konzert gaben. Da gab es noch ein kleines, sympathisches Zwischenspiel während des Konzerts der Ukrainer: Da kam ein kleiner, herziger Dreikäsehoch zum Dirigenten und streckte seine Ärmchen aus. Der Dirigent, wohl der Grosspapa, nahm den Kleinen auf den Arm und dirigierte weiter, als wärs das Normalste der Welt. Der Kleine dirigierte mit, was das Konzert keineswegs störte.

Erinnerungen an einen Chorausflug

von Trudi Gerber

Ich erinnere mich gerne an unseren Chorausflug in die Ajoie und nach Porrentruy.

Der Pruntrut-Zipfel ist ja bei uns Deutschschweizern eher weniger bekannt. Zu Unrecht, finde ich. Die Gegend hat einiges zu bieten. Die Reise brachte uns diese Region etwas näher. Unter anderem besuchten wir in Porrentruy den Botanischen Garten, die Umgebung des Schlosses, das den Fürstbischöfen von Basel über 200 Jahre lang als Residenz diente, mit einem Weitblick über die Stadt und die Region. Dazu sahen wir einige spezielle Winkel und Ecken der Altstadt.

Kulinarisch machten wir bei einem guten Glas Weisswein - übrigens, wer weiss, dass es in der Ajoie einen Rebberg gibt? - Bekanntschaft mit dem Toetché, einem gesalzenen Rahmkuchen, der in der Region sehr bekannt und beliebt ist und uns allen sehr gemundet hat. Nach einem feinen Mittagessen im Restaurant des Deux-Clefs bekamen wir zum Dessert feine Clafoutis serviert.

Alles in allem: Die Ajoie ist eine Reise wert!

Welche «süsse Freude»

von Martin Bachmann

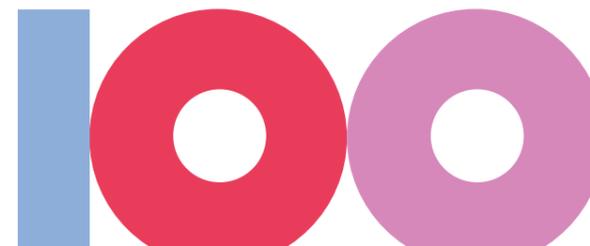
Der Dirigent Jürg Siegrist bespricht mit dem Notenchef Hans Walker die letzten Details für die Notenzusammenstellung für das anstehende Adventsingen: «Du Hans, kannst du für die nächste Probe die Noten von <In dulci júbilo> bereitstellen.»

Darauf Hans: «Gerne, nur welche Fassung? Die letztjährige, die Fassung vor zwei Jahren oder gar die Fassung die wir vor zehn Jahren gesungen haben?»

Dopplet gmopplet

von Markus Imhof

Bi eus im Chor düen knapp 50 Lüt mitsinge, nachdem duet dr Hans d Noteblätter bringe. Doch er stellt fescht: Nundefahne, s wird gmopplet! I bruch jedes Mol mindeschstens s Dopplet!



Wie hast du es mit dem Singen (1)?

Interviews mit Louis Jauslin (24), Esther Cullman (17), Elena Gotti (21), Janka Grieg (17), und Vera Müller (21)

Wie bist du zum Chorsingen gekommen?

- Wir haben zu Hause viel gesungen...
- Mein Musiklehrer hat mich dazu motiviert...
- Ich hatte bereits in der Primarschule sehr viel Spass am Singen, seither ist meine Leidenschaft für das Chorsingen immer grösser geworden...
- Inspiriert durch die musikalische Laufbahn meines Bruders habe ich mich für den Gymchor angemeldet und bin seither begeisterte Sängerin in Jugendchören...
- Ich habe mit ein paar Kolleginnen beschlossen, den Schulchor zu besuchen. Dies hat mir viel Spass gemacht...

Welchen Stellenwert hatte das Gesellige im Chorleben?

- Einen sehr hohen. Es tut einfach gut ein Hobby mit Menschen zu teilen mit denen man sich versteht und auch zusammen Spass haben kann...
- Auch finde ich es immer schön und wichtig, wenn der Chor so zusammenwächst, dass es sich wie eine Familie anfühlt...
- Die Geselligkeit und das Zusammensein sind es, die das Chorsingen eben auch zu etwas Besonderem machen...
- Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ein guter Zusammenhalt unter den Sänger:innen sich auch auf die Qualität des Chores und das Wohlbefinden aller Beteiligten auswirkt...

Was bringt Dir das Mitsingen persönlich?

- Teil eines Musikalischen Werkes sein. Aber darüber hinaus bilden sich enge Freundschaften mit gemeinsamem Hobby...
- Mir hat das Mitsingen sehr vieles über mich selbst beigebracht. Ich habe meinen Körper durch Singen kennengelernt, wie man seine Stimme anwendet, wie die Körperhaltung sein sollte. Ich habe viel über meine Atmung gelernt sei es für Gesang oder allgemein...
- Einerseits ist es eine bereichernde Erfahrung, mit anderen zu musizieren und dabei zu lernen, auf die anderen zu hören, aber auch mit meiner eigenen Stimme umzugehen...
- Das gemeinsame Singen gibt mir sehr viel und ist ein wunderbarer Ausgleich zum Alltag...
- Es ist schön, sich im Chor mit anderen Leuten auszutauschen und die Freude am Singen zu teilen...

Was sind für dich die bisherigen Höhepunkte (Highlights)?

- Chorlager jeder Art. Und letztendlich ein Konzert aufführen in dem die Arbeit, Erinnerung und Emotion dieser intensiven Zeit in die Musik einfließen kann.
- Ich durfte mit dem Schulchor des Deutsch-Französischen Gymnasiums Freiburg unter der Leitung von Matthias Schillmöller in Versailles ein Konzert machen...
- Jegliche Projekte mit dem Jugendchor beider Basel, besonders die letzte Konzertreihe «hier.».
- Die Konzerte sind zwar immer toll, doch die grösste Bedeutung haben für mich die persönlicheren Momente – Lagerfeuer in der Probewoche, ein Drink nach der Vorstellung, ein Gespräch in der Pause.
- 2019 war ich mit dem Gym Chor Muttentz auf einer Konzertreise in Madrid. Das Miterleben einer solchen Konzertreise war etwas sehr Besonderes.

Was wünschst du dem eigenen Chor?

- Offenheit und Freundschaft bereitet den Weg für Interessierte besser als reine musikalische Qualität. Und mit Freude kommt auch Musik.
- Weiterhin viele engagierte Sänger:innen für viele kreative und spannende Projekte.
- Einen langen Bestand und weiterhin solch tolle Menschen.
- Dass wir gemeinsam verschiedene kreative Projekte auf die Beine stellen können.

In welchen Chören hast du schon mitgesungen?

- Ich war Mitsänger im Gymchor Muttentz und dessen Kammerchor (unter Christoph Haldi und Jürg Siegrist), Jugendchor beider Basel (geleitet von Julia Baumgartner und Timo Waldmeier), Juventus Musica Basel (unter Raphael Ilg) und dem Kor. (von Miro Hanauer und Chiara Selva).
- Auch habe ich am DFG Freiburg und im Oberstufenchor gesungen. Ich war für eine kurze Zeit im A tempo Chor der Musikschule Basel und im Schulchor des Gymnasiums am Münsterplatz. Zuletzt bin ich Teil des Projektchors Jugendchor beider Basel wo ich liebend gerne mitsinge.
- Gymchor Muttentz, Jugendchor beider Basel, Ensemble Lunovis
- Im Schulchor der Sekundarschule Holbein. Momentan singe ich im Chor des Gymnasiums am Münsterplatz und im Jugendchor beider Basel.
- Mitgesungen: Kinderchor Musikschule Magden, Schulchor der Bezirksschule Rheinfelden, Gymchor und Kammerchor des Gymnasiums Muttentz sowie im Jugendchor beider Basel.

Braucht es in der heutigen (digitalen) Welt das Chorsingen noch?

- Von den kognitiven Aspekten (die das Singen als ganzes zu einem der besten Hobbies überhaupt macht) mal abgesehen, ist der soziale Reiz und das gemeinsame Musizieren einfach nicht durch digitale Alternativen zu ersetzen.
- Ich denke, dass Digitales keine Emotionen überbringen kann wie Chöre das schaffen mit Gesang. Chöre geben etwas weiter und bringen Zuschauer zum Lachen, Weinen, oder auch zum Nachdenken.
- Absolut, wieso auch nicht? Ich sehe nichts Digitales, welches das Chorsingen ersetzen oder eine ähnliche Freude und Geselligkeit erwecken könnte. Das Chorsingen soll noch lange erhalten bleiben.
- Für mich definitiv! Das ist natürlich sehr individuell, doch für mich ist das Chorsingen (oder Zuhören) immer eine erfrischende Abwechslung vom Alltag, die sich wie ein Aufatmen anfühlt.
- Auf jeden Fall! In meinem Umfeld nehme ich wahr, dass die Freude am gemeinsamen Singen nach wie vor sehr gross ist und insbesondere die Geselligkeit des Chorsingens etwas ist, das durch die Digitalisierung nicht ersetzt werden kann.



Wie hast du es mit dem Singen (2)?

Umfrage bei 35 (Nicht-) Sängerinnen und (Nicht-) Sängern
im Alter zwischen 15 und 38 Jahren (25m+10w)

Ich singe gerne:

- 18 unbewusst, wenn es mir gut geht
- 15 weil es einfach Spass macht
- 16 weil mir ein Song/Lied besonders gefällt und mich mitreisst
- 5 wenn ich Gefühle ausdrücken will
- 0 Musik weckt Erinnerungen
- > weil ich damit Geld verdienen kann

Ich singe manchmal:

- 23 beim Radio-/Musikhören
- 2 am Computer
- 8 bei der Arbeit
- 14 beim Kochen
- 18 unter der Dusche
- 6 vor dem Spiegel
- 19 beim Velofahren/Autofahren
- 6 auf dem Heimweg/wenn ich unterwegs bin zu Fuss
- 17 mit Kollegen/Kolleginnen beim Abhängen/im Ausgang
- > beim Spazieren/beim Lieder schreiben/im Chor/wenn ich alleine bin

Ich singe in einem Chor mit:

- 2 weil ich das gemeinsame Singen liebe
- 2 weil ich andere Menschen treffe
- 0 weil wir tolle Lieder lernen
- 3 das Auftreten als Chor Freude macht
- 3 weil ich dann regelmässig singen kann
- 0 weil ich mich da weiterentwickeln kann
- > weil es im Gym obligatorisch war/wegen der Schule aber auch zum Spass

Ich kann mir vorstellen einmal in einem Chor zu singen:

- 6 es käme auf die Mitsingenden an
- 2 nur mit jungen Leuten
- 8 das Alter der Mitglieder spielt keine Rolle
- 13 die Lieder müssten mir gefallen
- 1 wenn er von Instrumenten begleitet wird
- 2 wenn jemand mitkommt, den ich kenne
- > wenn ich andere Hobbies aufhören würde und wieder mehr Zeit hätte/wenn ich mehr Zeit hätte/macht mich nicht an/ kann nicht singen/Ich bin in einem Schulchor/wenn ich mir die Zeit dazu nehmen kann

Am ehesten würde ich diese Musikrichtung wählen:

- 6 Volkslieder
- 6 A capella
- 3 Gospel
- 17 Popsongs
- 15 Rocksongs
- 4 Schlager
- 3 Musical-Songs
- 3 Shantys, Irish Folk, «Beizenlieder»
- 5 Klassische Musik
- > feministischer Jodel/Jazz/Partylieder/Hip-Hop

Ein Chor, der mir besonders gefällt/ Lieblingschor:

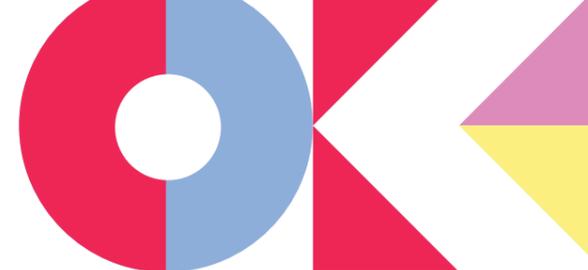
Vida Vocal / Echo vom Eierstock/Junge Tafelrunde/
Projektchor Maisprach, Regionaler Chor/Knabenchor Höngg

Ich habe schon Chorkonzerte besucht:

- 24 weil ein Bekannter mitgesungen hat
- 13 Schulkonzert
- 3 weil mich das Programm angesprochen hat
- 6 Dorfanlass
- 5 weil mich jemand mitgenommen hat
- 10 festlicher Anlass (Weihnacht/Ostern/..)
- 2 weil es gute Laune macht
- 0 weil es ein Moment zum Abschalten/ Chillen ist
- 0 weil ich dann meine Gedanken abschalten kann
- > mich fasziniert Chorsingen

Wieso Chorsingen?

- 7 Gar nicht, allein singen ist für mich schöner
- 7 im Chor kann man Kontakte knüpfen
- 9 es macht mir Freude, gemeinsam zu singen
- 0 ich möchte anderen Freude machen (Auftritte)
- 2 es trägt zur Unterhaltung bei
- 11 Sport interessiert mich mehr
- 7 Lieber ein anderes kreatives Hobby
- > verbindet mich auf musikalischer Ebene mit unterschiedlichsten Leuten/wegen der Schule



René Frei - Portrait eines langjährigen Sängers

von Peter Stauffer

Insgesamt 64 Jahre lang hat der heute 91 Jahre alte René Frei beim ehemaligen Lehrergesangverein, heute «singstimmen baselland» mitgesungen. Er hat in dieser Zeit unter zehn verschiedenen Dirigenten/innen gesungen (kurzzeitige Stellvertretungen mitgerechnet).

«Singen war für mich das ganze Leben wichtig», sagt er im Rückblick auf seine musikalische Vergangenheit.

Als er dem Chor beitrat, war dieser noch ein reiner Männerchor. Geprobt wurde 1 mal monatlich am Samstagnachmittag von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr im Restaurant Ziegelhof in Liestal, inklusive «wunderbarer Pause bei Bier und Tartarbrötchen». Das habe «Chitt» gegeben, sagt er mit Inbrunst.

Der LGV hatte damals auch die Funktion der musikalischen Fortbildung, da die Lehrer oft Chöre dirigieren mussten. Diese Fortbildung war auch der Grund, dass die Sänger Reiseentschädigung für die Chorproben vom Kanton erhielten.

René Frei selber hat während vieler Jahre den katholischen Kirchenchor in Gelterkinden geleitet. Er habe dabei vom Wirken der LGV-Dirigenten sehr viel profitieren können. Das Mitsingen im Lehrerge-

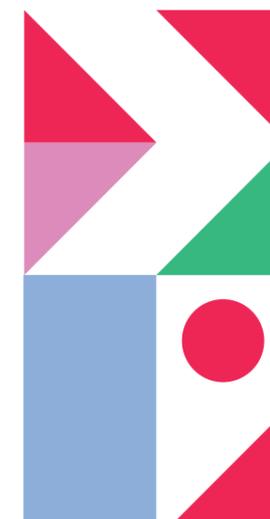
sangverein hat ihm neben der Freude und Befriedigung auch für seinen Berufsalltag viel gebracht. «Mit den Schülern habe ich jede Woche ein neues Lied gelernt», sagt er.

Im Lehrergesangverein hat er als Bassist begonnen. Armin Brunner habe ihn aber zum Singen im Tenor verknurrt, weil er, als sicherer Sänger, dort Hilfe bieten musste. Bis zu seinem Rücktritt als aktiver Sänger blieb er dem Tenor treu.

19 Jahre lang wirkte er im Vorstand mit, während kurzer Zeit auch als Präsident. Auf die Frage nach seinem Lieblingslied oder einem Highlight meint er: «E ganze Huufe!»

Ein trauriges Erlebnis bleibt ihm in besonderer Erinnerung und zwar das Konzert, bei welchem der Chor das Verdi Requiem vortrug: «Zwischen Einsingen und Konzertauftritt verstarb beim Essen eine Mitsängerin. Wir konnten zwar singen, aber das ging unter die Haut».

René Frei findet nach wie vor und ist voll überzeugt, dass es auch in der heutigen Zeit das Chorsingen unbedingt braucht. Er wünscht den singstimmen baselland alles Gute und besucht auch heute noch mit Begeisterung die Konzerte.



Chormusik braucht Initiative

von Jürg Siegrist

Hundert Jahre ist es her, als der Kanton Baselland beschlossen hat, einen Chor zur Weiterbildung von Primarlehrpersonen zu gründen. Dabei ist es ursprünglich nicht nur um fachliche Fragen, sondern auch um konkretere, niederschwellige Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten gegangen. Gleichzeitig waren vor hundert Jahren gerade erst Film, Radio und Schallplatten erfunden worden und das Freizeitverhalten hat sich daher damals wesentlich von heutigen Verhältnissen unterschieden.

Seit kurzem äussern namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler starke Bedenken zur jüngsten Entwicklung rund um Phänomene wie KI und ChatGPT. In medialen Welten wird es in Zukunft immer schwieriger sein, Künstliches von Echtem zu unterscheiden. Zusätzlich werden in Zukunft künstlich erzeugte Produkte mit scheinbarer Makellosigkeit auftrumpfen können, während das echte, menschlich erzeugte authentische Produkt vermehrt unperfekt erscheinen könnte.

Welchen Stellenwert wird vor diesem Hintergrund das gemeinsame Singen von Laiensembles noch haben? Wenn wir die Interviews aktiver Sängerinnen und Sänger in diesem Programmheft durchblättern fällt eines auf: Unabhängig von Geschlecht und Alter wird von allen das Chorsingen als persönlich wichtige Tätigkeit beschrieben, die einem gewissen menschlichen Bedürfnis entspricht. Im Chor sind alle Singenden Teil eines Ganzen und sorgen gemeinsam unmittelbar für ein klangliches Gesamtprodukt. Viele Chorsingende berichten darüber, dass es der gemeinsam erzeugte Klang ist, der neben sozialen Begegnungen die Faszination des Chorsingens ausmacht.

Die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte haben dazu geführt, dass viele Chöre in den Dörfern überaltert sind oder gar ihre Tätigkeit schon aufgeben mussten. Viele jüngere Leute, die im Dorf aufgewachsen sind, ziehen weg und Neuzugezogene suchen nicht unbedingt als Erstes eine Betätigung in einem Chor, weil sie stark mit Familie und Beruf beschäftigt sind, oder bereits in anderen Freizeitbeschäftigungen ausserorts engagiert sind.

Zusätzlich fällt auf, dass viele Menschen in einer stark mobilen Gesellschaft ihre Freizeit nach eigenen Bedürfnissen gestalten und dabei nicht unbedingt an ihrem Wohnort aktiv werden.

Alle diese Entwicklungen führen dazu, dass dörflich orientierte Chorgemeinschaften eher unter Mitgliederschwund zu kämpfen haben, während etablierte Chöre, die eher in Stadtnähe zu finden sind, Anziehungspunkte für ambitionierte Sängerinnen und Sänger aus der ganzen Region geworden sind. Zusätzlich hat sich die stilistische Ausrichtung der Chöre in den letzten Jahren stark verbreitert. Neben traditionellen Jodelchören wurden unzählige Gospelchöre, Xy-Singers oder andere Ensembles gegründet, die sich mit ihrem Konzept bewusst vom traditionellen Vereinscharakter der Männer-, Frauen- und gemischten Chören abgrenzen wollen.

In diesem Wandel das richtige Vorgehen zu finden, um das Chorleben auch auf dem Land weiterzuentwickeln ist nicht ganz einfach. Der gemischte Chor Lampenberg, der auch in diesem Jahr sein hundertjähriges Bestehen feiern kann, ist aus Anlass einer Einweihung gegründet worden. Manchmal werden erfolgreich Chöre auf Grund einzelner Initiativen gegründet, oder es ist das Chorsingen selbst, das wie im Beispiel des ehemaligen Lehrergesangsvereins Baselland als wichtige Weiterbildung und Tätigkeit für Lehrpersonen angeschaut wird.

Eines ist sicher, ohne Initiative und Fürsprecher wird es das Chorsingen in Zukunft auf dem Land eher schwer haben. Dabei scheint mir wichtig, dass beim gemeinsamen Singen in einer immer stärkeren technologischen Welt die ursprüngliche, natürliche, menschliche Stimme im Einklang mit anderen wieder mehr im Zentrum stehen sollte. Auf diese Weise hat das Chorsingen das Potential, Menschen derart intensiv in einem unmittelbaren Moment zusammenzuführen, wie es kein noch so raffiniertes, technisches Medium zu tun vermag.

Gründet Chöre, es lohnt sich!

